

I H R E N A T U R S C H A U 2 0 0 1

Zur Autorin

Dr. Margit Schmid, geboren 1961, Diplombiologin, Studiengang Zoologie. Seit 1.7.1993 Leiterin der Vorarlberger Naturschau in Dornbirn.

100 Jahre Stadt Dornbirn

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Eigentlich wollten die Mitarbeiter der Vorarlberger Naturschau der Stadt Dornbirn zum 100 Jahr-Jubiläum mit einem neuen naturkundlichen Landesmuseum gratulieren. Leider hat die Komplexität des Gesamtprojektes dies verhindert. Denn die Sanierung des historisch bedeutsamen Fabrikareals sorgte nicht nur für bauliche, sondern auch für zeitliche Überraschungen. Wenn sich also auch die Vorarlberger Naturschau als Gratulantin zum 100 jährigen Bestehen der Stadt Dornbirn einfinden wollte, so musste rasch ein anderes Geschenk gefunden werden. Mit Hilfe unseres Marketingunternehmens gelang es glücklicherweise, einen passenden Beitrag zu finden. Die Dornbirnerinnen und Dornbirner sollten einmal persönlich die Gelegenheit erhalten, hinter die Kulissen des großen Ausstellungsprojektes zu schauen.

Die Dreharbeiten zu dem Film haben allen Beteiligten sehr viel Spaß gemacht. Alle Mitwirkenden hatten Gelegenheit, ihr schauspielerisches Talent auf vielfältige Art unter Beweis zu stellen. Von der Forschungsarbeit in den unterschiedlichen Lebensräumen des Landes, über die Bauarbeiten bis hin zu den Entwürfen und Modellen der englischen Designer, wurde das gesamte Arbeitsspektrum des Projektteams ausführlich dokumentiert. Die Premiere des Films fand bei der Eröffnung der großen Dornbirner Herbstmesse in der Multimedia-Halle statt. Es ist geplant, den Film nach geringfügigen Abänderungen und einer Neuvertonung auch nach der Eröffnung des neuen Museums im hauseigenen Kino vorzuführen.

Doch bis es soweit sein wird, ist noch ein wenig Geduld notwendig. Um die Wartezeit abwechslungsreich zu gestalten und die Vorfreude nach Möglichkeit sogar noch zu steigern haben wir im letzten Jahr auch einen Blick hinter die Kulissen der Baustelle möglich gemacht. Denn ein 100 Jahr-Jubiläum wird sinnvoller Weise nicht nur für eine Rückschau genutzt, auch ein Blick in die Zukunft von Dornbirn war von den Organisatoren fest als Programmpunkt eingeplant. So öffneten sich am 7.9.2001 die Tore des Rüscherwerk-Areals für die Veranstaltung „Fritag am füfe“, und über 100 interessierte Dornbirnerinnen und Dornbirner machten von der Gelegenheit zu einem Spaziergang durch die alten Fabrikhallen Gebrauch. Die Einführung ins Thema mit einer Multimediashow im ehemaligen Portierhaus des Fabrikgeländes wurde mit großem Interesse verfolgt. Als Entschädigung für das regnerische Wetter, das erfreulicherweise niemand vom Besuch der Veranstaltung abgeschreckt hatte, wurde den Gästen im Anschluss an den Rundgang auch noch kleines Büfett serviert. Im persönlichen Gespräch konnten auch gleich einige neue ehrenamtliche Mitarbeiter für die spätere Präsentationstätigkeit in der inatura gewonnen werden.

**VORARLBERGER
NATURSCHAU
12
SEITE 119 – 128
Dornbirn 2003**



Abb. 1: Das ehemalige Rüscherwerk-Areal mitten im Umbau.



Als Abschluss und Höhepunkt der 100 Jahr Feiern lud die Stadt Dornbirn am 21. November in allen Kultur- und Sporteinrichtungen mit einem Sonderprogramm zum Tag der offenen Tür ein. In der Vorarlberger Naturschau waren an diesem Tag über 500 Personen zu Gast. Die Leute strömten in solchen Scharen durchs Museum, dass es schwierig war, die anfallenden Inventarisierungsarbeiten durchzuführen. So war beispielsweise der Durchgang zum neuen Zwischenlager im 3. Stockwerk für die Museumsbesucher eigentlich gesperrt, was auch groß auf einer Hinweistafel (mit der Bitte um Verständnis) zu lesen war. Aber kaum war die Tür einen Spaltbreit geöffnet, betraten schon die ersten Neugierigen auf der Suche nach interessanten Objekten die Studiensammlung. So mussten notgedrungen über eine Stunde lang die Besucher, die sich nun alle ganz plötzlich für diesen Teil der Ausstellung zu interessieren schienen, durch die Abteilung geführt werden. Die wiederholte Bitte, doch endlich diesen Teil der Ausstellung wieder zu verlassen, verhallte ungehört. Erst als sich der Zeiger der Uhr der 12 näherte und der Magen langsam zu knurren begann, verließen die Besucher zufrieden die Naturschau.

Marketing

Der Begriff „Marketing“ ist im Zusammenhang mit einem naturkundlichen Museum wohl noch etwas ungewohnt. Aber je näher der Zeitpunkt der Eröffnung der inatura rückt, umso deutlicher wird, wie wichtig es ist, mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit und Werbemaßnahmen auf dieses neue „Produkt“ im Bodenseeraum aufmerksam zu machen. So wurde denn im Jahr 2001 zusätzlich zur Öffentlichkeitsarbeit für die Naturschau (wir waren 180 mal in heimischen Printmedien präsentiert, monatlich in lokalen Radio- und Fernsehsendern vertreten und haben mehrere Pressekonferenzen veranstaltet) eifrig an der Umsetzung des Marketingkonzeptes gearbeitet. Zu Beginn des Jahres wurde eine Pressemappe mit den grundlegenden Inhalten der



Abb. 2: Trotz des regnerischen Wetters ließen sich über 100 interessierte Dornbirnerinnen und Dornbirner den Gang durch das Fabriksareal im Rahmen der Veranstaltung „Freitag am füfe“ nicht entgehen.

inatura erstellt. Der Inhalt wird bei verschiedenen Presseveranstaltungen mit den jeweils aktuellen Themen ergänzt. Zusätzlich wurden 250 CD-ROMs mit dem Inhalt der Pressemappe und Fotos produziert. Preetexte und die Fotos können von der inatura Homepage heruntergeladen werden. Die inatura Homepage, die seit dem Spatenstich am 15. und 16. September 2001 online war, wurde 2001 von der Agentur Ricquebourg erweitert. Die erweiterten Seiten mit grundlegenden Informationen zum neuen Museum sind seit 16. November 2001 online.

Das Corporate design (CD) Manual für die inatura wurde in Teilbereichen vorbereitet. Aus budgetären Gründen wurde nur ein Basispaket, das für das Marketing und die Pressearbeit notwendig ist, erstellt. Die vorliegenden Entwürfe umfassen das Briefpapier, Visitenkarten, eine Mappe, einen Kurzbrief, eine Empfehlungskarte und Vorlagen für Brief und Fax. Das gesamte CD baut auf der Corporate identity des Museums auf, die schon im Jahr zuvor gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgearbeitet und schließlich vom Museumsausschuss zustimmend zur Kenntnis genommen wurde.

Trotz dieser umfangreichen Vorarbeiten ist auch die Liste der Sonderschauen, die vom Museum betreut wurden, beachtlich:

Bis 26.1.2001 „Glitzernde Kostbarkeiten“	3.947 Besucher
9.6. bis 30.9.2001 „Juwelen auf sechs Beinen“	7.140 Besucher
6.11. bis 31.12.2001 „BIONIK“	2.344 Besucher
5.4. bis 8.4.2001 „Frühjahrsmesse“	
18. und 19.5.2001 „Science Week“ Messepark	4.000 Besucher
18. und 19.5.2001 „Science Week“ Dornbirner Innenstadt	300 Besucher
9.6.2001 „Lange Nacht der Museen“	360 Besucher
1.9. bis 9.9.2001 „Herbstmesse“	
21.11.2001 „100 Jahre Dornbirn“	866 Besucher
6.12.2001 „Kasperl-Theater“	30 Besucher

Durch die hervorragende Betreuung des Ausstellungs- und Führungsteams liefen alle Veranstaltungen sozusagen wie „am Schnürchen“ und konnten für das Museum als großer Erfolg verbucht werden. Mit wesentlich mehr Aufregung hinter den Kulissen war die Sonderausstellung „Juwelen auf sechs Beinen – die Wunderwelt der Käfer“ verbunden. Um schon in der Marktstraße als besonderen Blickfang auf die Sonderausstellung aufmerksam zu machen, wurde mit einem VW-Händler eine Abmachung getroffen. Ein besonders schöner VW-Käfer mit einem Spezialaufbau für die Sonderausstellung sollte direkt vor dem Haupteingang des Museums parkiert werden. Obwohl wir bereit gewesen wären, die Parkgebühren im vollen Umfang an die Stadt Dornbirn zu entrichten, stieß dieser Wunsch anfangs auf wenig Gegenliebe bei der Stadtpolizei. Glücklicherweise konnte die Rechtsabteilung schlichtend eingreifen und eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung ausarbeiten.

Alles schien soweit geregelt, doch der Frieden war nur von kurzer Dauer. Sofort nach der Eröffnung wurden die gesamten Aufbauten des VW-Käfers über Nacht demoliert. Glücklicherweise sind am Wagen selber keine nennenswerten Beschädigungen entstanden. So rasch wie möglich wurde der Schaden repariert und ein neuer Käfer vor dem Haus platziert. Wer jetzt denkt, dass nun endlich Ruhe einkehrte, der täuschte sich. Die gesetzte Werbemaßnahme war nicht nur ein voller Erfolg für die Ausstellung im Haus sondern auch für den Autohändler. Schon nach wenigen Tagen fand sich ein Interessent für den Wagen, sodass die ganze Prozedur noch ein drittes Mal wiederholt werden musste.

Leider waren auch die Sponsoringverhandlungen, die mit dem Händler bzgl. des neuen Museums geführt wurden, zum Scheitern verurteilt. Eigentlich sollte im Lebensraum „Stadt“ immer wieder ein neuer Wagen mit einem Einblick in die Technologie des Fahrzeugs ausgestellt werden. Beide Partner waren sich über die Details schon weitgehend einig, als sich herausstellte, dass ein Notausgang quer über das Einfahrtstor geplant wurde. Eine Vorsprache bei den Architekten brachte keine Lösung, weshalb die Zusammenarbeit endgültig abgesagt werden musste.

Auch im Bereich der Publikationen gab es zusätzlich zum Standardprogramm mit der Herausgabe von Band 9 und 10 der naturkundlichen Reihe sowie der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Naturschau aktuell“ noch ein neues „Highlight“. Die erste „Rote Liste“, die im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung in enger Zusammenarbeit mit der Umweltschutzabteilung herausgegeben wird, wurde redaktionell und grafisch vorbereitet. Weil sich alle Redaktionsmitglieder einig waren, dass die endlos langen Anhänge mit Arten- und Fundortlisten nun endlich der Vergangenheit angehören sollten, hat jeder Abonnent zusätzlich zum Buch auch eine CD erhalten, wo er alle diese Daten mit Suchfunktion abrufen und verwenden kann.



Abb. 3: Auch im Rahmen der Dornbirner Messeausstellungen ist die Naturschau präsent.

Naturerlebnis Vorarlberg

Auf Einladung des Chefredakteurs der Vorarlberger Nachrichten (VN), Dipl.Kfm. Kurt Horwitz, hat die inatura die Möglichkeit, Artikel in der Rubrik „Naturerlebnis Vorarlberg“ zu veröffentlichen. Zugesagt wurde die Veröffentlichung von 1–2 Artikeln wöchentlich. Seit dem Start der Reihe am 15.8.2001 wurden 7 Artikel in den Vorarlberger Nachrichten und teilweise auch auf deren Homepage veröffentlicht. Die Artikel werden von Mitarbeitern der Naturschau und von externen Experten geschrieben.

Im 2. Teil der Reihe Naturerlebnis Vorarlberg gibt die VN in zweimonatigem Rhythmus kostenlose Posterbeiträge zu verschiedenen Naturthemen Vorarlbergs als Gratisbeilage für ihre Leser heraus. Die Poster werden im Vorfeld durch redaktionelle Beiträge und großflächige Inseratschaltungen ergänzt. Außerdem ist vorgesehen, in Kooperation mit den Vorarlberger Nachrichten eine überarbeitete Form dieses Posters im Museumsshop den Besuchern zum Verkauf anzubieten.

Und weil trotz der vielen anfallenden Arbeiten gerade im Bereich Marketing der Spaß nicht zu kurz kommen soll, hat sich die Vorarlberger Naturschau in Kooperation mit dem ORF – Landesstudio Vorarlberg einen Aprilscherz ausgedacht. Pünktlich am 1. April wurde in Radio und Fernsehen überall die Meldung verbreitet, dass während der Bauarbeiten zur inatura auf dem Rüscherwerke-Areal der Knochen eines überaus seltenen Sauriers gefunden wurde und die Bauarbeiten deswegen vorläufig eingestellt werden mussten.

Der Scherz hat wie eine Bombe eingeschlagen. Nicht nur Architekten und Zeitungskollegen wollten sich sofort vom seltenen Fund ein persönliches Bild machen, auch über 100 Naturfreunde pilgerten am 1. April auf das Baustellengelände. Sie wurden von der Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit und vom

Paläontologen freundlich empfangen, mit Hähnchenschenkeln als Ersatz für den Saurierknochen verköstigt und gleich vom ORF interviewt. Trotz der Aufklärungsarbeit vor Ort ist es dem Paläontologen nicht in jedem Fall gelungen, die Leute davon zu überzeugen, dass die ganze Angelegenheit nur ein Aprilscherz war. Noch im Weggehen haben sich einige nach dem Verbleib des seltenen Knochens erkundigt.

Sammeln – Bewahren – Forschen – Zeigen – Helfen – Retten – Erklären – Überzeugen

Wie in den Vorjahren bereits angekündigt, wurde 2001 die Aktualisierung des Biotopinventars für ganz Vorarlberg mit Volldampf vorangetrieben. Das Pilotprojekt, das von der Firma RENAT betreut wird und Kartierungen in verschiedenen Lebensräumen in unterschiedlichen Höhenlagen und in unterschiedlichen Landesteilen vorsieht, wurde von einem eigens ins Leben gerufenen Fachbeirat betreut. In regelmäßigen Abständen fanden Besprechungen statt, wo die Meilensteine für die Aktualisierung gemeinsam festgelegt wurden. Mit Hilfe dieses Expertenteams ist es gelungen, überaus kostspielige aber nicht unbedingt erforderliche Erhebungen zu vermeiden und andererseits wesentliche Veränderungen in den neuen Auftrag zu integrieren. Die Ausschreibung für das Gesamtprojekt ist im Jahr 2003 vorgesehen.

Als wesentlich schwieriger hat sich die Umsetzung des Biodiversitätsprogrammes erwiesen. Obwohl im Dezember des Vorjahres ein internationales Symposium in Bregenz veranstaltet wurde, das eindeutig belegte, dass der eingeschlagene Weg richtig ist, konnten Verzögerungen bei der österreichweiten Umsetzung durch die Bundesregierung nicht verhindert werden. Aber wir sind stolz, dass das westlichste Bundesland einen wesentlichen inhaltlichen Beitrag für das Pilotprojekt leisten konnte, das in den nächsten Jahren umgesetzt werden soll. Ohne größere Probleme konnten die Forschungsprojekte abgewickelt werden, die im Jänner 2001 vom Museum vergeben wurden:

Erdwissenschaftliche Forschungsprojekte

Niko Goldscheider: „Karsthydrologische Untersuchungen im Winterstaudenmassiv“

Kurt Czurda: „Georisikokarte Vorarlberg-Bregenzerald“

Leo de Graaff: „Wissenschaftliche Sommerschule CERG“

Hellmut Völk: „Geomorphologie und Naturrisiken des Warmatsgundtales im Kleinen Walsertal“

Leo de Graaff: „Neubearbeitung Geotopinventar“

Peter Wagenplast: „Fundstellen-Dokumentation Marmaroscher Diamanten“

Georg Friebe: „Fundstellen-Dokumentation im Helvetikum – Fossilien“

Georg Friebe: „Projekt LITSTRAT, Geologische Bundesanstalt“

Heinz Sulzer: „Revision der Brachiopoden der Garschella-Formation“

Biologische Forschungsprojekte

Magdalena Maier: „Algenaufwuchs im Entwässerungssystem des Rheintales“

Thomas Battisti: „Fließgewässer der Flyschzone Vorarlberg“

Walter Niederer: „Verbreitung ausgewählter Tiergruppen an der Alfenz“

RENAT AG: „Biodiversitätsmonitoring“

RENAT AG: „Biotopmonitoring“

RENAT AG: „Publikation Rote Listen“

Rita Kilzer: „Aufnahme, Auswertung und Monitoring der Schwalben und Mauersegler“

Rita Kilzer: „Die Brutvögel des Verwall“

Rita Kilzer: „Rote Liste Vögel“

Eyjolf Aistleitner: „Rote Liste Schmetterlinge“

Veronika Pfefferkorn-Dellali: „Rote Liste der Flechten Vorarlbergs“

Markus Grabher: „Monitoring Naturschutzgebiet Rheindelta – Wässerungsversuch“

Wolfram Graf: „Erforschung der Köcherfliegenfauna Vorarlbergs“

Klaus Zimmermann: „Fische und fischfressende Vögel in der Fußacher Bucht“

Klaus Zimmermann: „Fische und fischfressende Vögel im Hinterland“

Die Ausnahme von der Regel bildete in diesem Jahr das Projekt zur Untersuchung von Fischen und fischfressenden Vogelarten, das wie erwartet zu heftigen Diskussionen führte und auch nicht ohne zeitliche Verzögerungen abgewickelt werden konnte. Sicherlich nicht zum letzten Mal wurde im ORF anlässlich eines Stammtisches öffentlich zum Thema Stellung genommen. Wie immer werden von den meisten Forschern wertvolle Ergänzungen für die Studiensammlung im Rahmen ihrer Projekte kostenlos zur Verfügung gestellt.

Donatoren – Erdwissenschaften:

Franz Diem, Hohenems; Hermann Hämmerle, Dornbirn; Gemeinde Meiningen; Rudolf Oberhauser, Götzis/Wien; Georg Rehm, Hergensweiler; Hubert Reiner, Bludenz; Schnetzer, Illwerke; Ferdinand Vallaster, Bartholomäberg.

Donatoren – Biologie:

Georg Amann, Schlins; Wolfgang Binder, Dornbirn; Harald Bohle, Dornbirn; Kurt Faltysek, Dornbirn; Kurt Fitz, Lustenau; Georg Friebe, Dornbirn; Kurt Gächter, Koblach; Katja Gargitter, Dornbirn; Elmar Gehrler, Höchst; Manuel Hotz, Klaus; Gottfried Hüttenegger, Dornbirn; Markus Kevenhörster, Feldkirch; Rita Kilzer, Dalaas; Johann Langthaler, Dornbirn; Gerald Maier, Mäder; Magdalene Maier, Münster; Dieter Mössinger, Nüziders; Wilfried Nachbaur, Feldkirch; Walter Niederer, Gaißau; Edwin Oberhauser, Götzis; Karl Ploner, Hohenems; Klaus Ratz, Andelsbuch; Tierklinik Schwarzmann, Rankweil; Jutta Soraperra, Dornbirn; Robert Spiegel, Dornbirn; Volksschule Edlach, Dornbirn; Volksschule Oberdorf, Dornbirn.

Mit der Inventarisierung der einzelnen Objekte ist die Arbeit in der Regel noch lange nicht erledigt. Immer öfter wird die Vorarlberger Naturschau sozusagen als „Naturnotdienst“ in Anspruch genommen. Ob nun bei der Illmündung in den Rhein ein seltener Zahn gefunden wurde, der dann allerdings nur durch detektivische Recherchearbeiten des Paläontologen tatsächlich begutachtet werden konnte oder ob ein 8-jähriger Junge in seiner Umgebung als Krötenretter aktiv werden möchte, die Kolleginnen und Kollegen vom Museum sind in jedem Fall als hilfreiche Berater zur Stelle.

Weil wir schon so oft zu höchst gefährlichen Königskobras in die entlegensten Teile Vorarlbergs gerufen wurden, die sich dann als harmlose Ringelnatter oder gar als Blindschleiche und sogar einmal als Schmetterlingsraupe herausgestellt haben, hat uns die erste Nachricht von einer gefährlichen exotischen Schlange, die sich im Dornbirner Ried aufhalten soll, nicht weiter beunruhigt. Obwohl wir natürlich wissen, dass sich immer wieder Tierhalter ihrer giftigen Lieblinge entledigen, wenn sie in Urlaub fahren oder die Terrariengröße nicht mehr mit der Größe des Pfleglings mithalten kann, haben wir nicht so recht an den exotischen Schlangenfund geglaubt. Als dann die entflohene Kornnatter und wenig später auch 2 Südostasiatische Schönnattern lebend in der Naturschau eintrafen, wurden wir rasch eines besseren belehrt. Alle Reptilien wurden medizinisch versorgt und so artgerecht wie möglich gehalten, bis sie in kompetentere Hände an verschiedene österreichische Reptilienzoos übergeben werden konnten. Mitten in Dornbirn hat ein Leguan kurzfristig für große Aufregung gesorgt. Er konnte eingefangen und seinem (ziemlich aufgebrachten) Besitzer rückerstattet werden. Eine Blutsaugeragame wurde in einem Container aus Singapur gefunden, in der Naturschau wieder gesund gepflegt und ebenfalls an einen Reptilienzoo übergeben. Alarmiert von den vielen exotischen Funden hat auch die Stadtpolizei Feldkirch eine Schlange, die sich ins Industriearéal Runa verirrt hatte, vorübergehend im Stadtkerker in Gewahrsam genommen. Nach der Identifizierung als harmlose Ringelnatter wurde sie allerdings gleich aus dem Arrest befreit und in die Freiheit entlassen.

Wie in jedem Jahr mussten auch 2001 wieder Fledermäuse aus lebensbedrohlichen Lagen befreit werden, wobei sich die Wohnungsbesitzer oft mehr zu ängstigen schienen als die in Not geratenen Fledermäuse.

Medial den größten Aufruhr verursachte sicherlich ein Steinmarder, der in Sulz sein Unwesen trieb und über 200 Autoreifen zerstört haben soll. Obwohl es unzweifelhaft gerade bei den Kulturfolgern eine Fülle von verhaltensgestörten Individuen gibt, die im landläufigen Sinn als „verrückt“ bezeichnet werden können, konnte doch nie der eindeutige Beweis erbracht werden, dass es sich in diesem Fall bei dem Übeltäter tatsächlich um einen Steinmarder gehandelt hat. Die Fallenstellerei des zuständigen Jagdaufsehers blieb erfolglos, die bedauernswerten Autobesitzer haben wohl kaum eine Chance auf angemessenen Schadenersatz. Kurzfristig geisterte auch ein Luchs durch das Gemeindegebiet von Ebnit, aber auch hier konnte nicht geklärt werden, ob es sich tatsächlich um ein Tier aus einem Auswilderungsprojekt in der Schweiz handelte, oder ob die Beobachter einer optischen Täuschung zum Opfer gefallen sind.

TREBIS

Mit dem Projekt Trebis haben sich alle Partnerinstitute viel vorgenommen. Denn aus einer wissenschaftlichen Datenbank ein unterhaltsames Spiel für Museumsbesucher zu machen, ist eine große Herausforderung für alle Beteiligten.

In Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut der Universität München und der Firma BIOGIS aus Salzburg ist es gelungen, von der Europäischen Union finanzielle Mittel für eine Besucherdatenbank in der inatura zu erhalten. Der Gesamtwert der Datenbank beträgt 392.433,30 EUR (5,4 Mio S), zusätzlich werden 87.207,40 EUR (1,2 Mio S) für die personelle Ausstattung des Projektes zur Verfügung gestellt. Inhaltlich basiert die Besucherdatenbank auf der Studiensammlung und den Beobachtungsprotokollen des Museums. Durch die Realisierung dieses Projektes ist gewährleistet, dass den Besuchern im neuen Museum auch fachlich vertiefte Information didaktisch aufbereitet zur Verfügung steht.

inatura – Baufortschritt

Bis auf geringfügige zeitliche Verzögerungen konnten für die inatura im Jahr 2001 alle Arbeiten planmäßig abgewickelt werden. Bereits im Frühjahr lagen die ersten Detailpläne für die Ausstellung vor, sodass mit der Ausschreibung begonnen werden konnte. Vergabereif waren bis im Dezember das Bühnenbild, die Computersoftware und die Pflanzen, teilweise bereits vergeben wurde die Herstellung von verschiedenen Präparaten. Ebenfalls Ende des Jahres wurden die Teilbereiche Computer- und audiovisuelle Hardware, Aquarien und Ausstellungsgestaltung öffentlich ausgeschrieben. Im Sommer wurden die Texte für die 40 Informationssäulen fertiggestellt, Bildmaterial und Objekte gesammelt sowie die Übersetzungen auf Englisch vorbereitet. Mit Unterstützung der Liegenschaftsverwaltung der Stadt Dornbirn wurde die Verpachtung des Cafes ausgeschrieben und vergeben. Ein Konzept für den Museumsshop wurde erstellt sowie mit den Ankäufen der ersten Warenbestände begonnen. Ein erstes Projekt zum Thema Kunst am Bau wurde von der Jury abgelehnt, ein weiteres Projekt wurde vorbereitet.

Die Sponsoringverträge mit der Fa. Doppelmayr, mit der Europäischen Union und mit einer Liechtensteinischen Stiftung waren ebenfalls schon im Frühjahr unterschriftsreif. Trotzdem hat sich die Unterzeichnung geringfügig verzögert, weil die verantwortlichen Politiker bei der Stadt Dornbirn und bei der Vorarlberger Landesregierung ganz genau über mögliche Auswirkungen informiert werden wollten. Insgesamt dreimal wurde an Stadtratsitzungen teilgenommen und ausführlich über die Inhalte der einzelnen Verträge diskutiert. Schlussendlich konnten alle überzeugt werden, dass die Partnerschaft eines Naturmuseums mit Privatbetrieben unter den vorgegebenen Bedingungen für beide Seiten nur Vorteile bringt.

Amtsintern

Die gesetzlich vorgeschriebene Einrichtung einer Sicherheitsvertrauensperson wurde dazu benützt, im Museum im Hinblick auf die neue Ausstellung auf dem Areal der Rüscherwerke Projekte für die Bereiche Erste Hilfe, Feuerschutz und Sicherheit in Auftrag zu geben und sie teilweise bereits umzusetzen. Für die Mitarbeiter des Museums konnten sofort nach der Beratung durch die Sicherheitsvertrauensperson einige infrastrukturelle Verbesserungen erzielt werden (z.B. Computerarbeitsplätze).

Dank der großzügigen Unterstützung und der Beratung der Personalabteilung von Stadt Dornbirn und Vorarlberger Landesregierung konnte der Mitarbeiterstand des Museums um 3 geschützte Arbeitsplätze erweitert werden. Mit dem Wochenenddienst sind nun 20 Mitarbeiter in der Vorarlberger Naturschau beschäftigt. Die neuen Mitarbeiter wurden in den Bereichen Bibliothek, Kassadienst und Tierpflege angestellt und mussten vor ihrer dauerhaften Beschäftigung eine Probezeit von 3 Monaten absolvieren. Der Bereich Tierpflege war im Jahr 2001 noch ein Sorgenkind des Museums, denn die Einschulung der Mitarbeiter musste erst sukzessive vorgenommen werden und der Tierbestand kann nicht von heute auf morgen perfekt aufgebaut und betreut werden. So kommt es denn gelegentlich noch vor, dass im Papierzerkleinerer Grillen zirpen oder Wasserschlangen über den Teppichboden kriechen.

Dass die Vorarlberger Naturschau auf der ganzen Welt Freunde und Unterstützer besitzt, beweist Rams Hussein (Irak), der im regen schriftlichen Kontakt mit unserem Haus steht und sich fortlaufend über die Arbeiten zum neuen Museum informieren lässt. Wir hoffen alle sehr, dass sich die Zahl der Freunde unseres Museums in den nächsten Jahren noch beträchtlich steigern lässt!

*Dir Dr. Margit Schmid
Leiterin Vorarlberger Naturschau*